

„Wohllollen“

Die Jahrestagung des Bundes alt-katholischer Frauen

Von Doris Augsten

Endlich durfte die Jahrestagung des Bundes alt-katholischer Frauen (*baf*) wieder in Präsenz stattfinden. Ich war begeistert, freute mich auf mein erstes Dabeisein, das Miteinandersein und den Austausch über das angekündigte Thema „Wohllollen“. 68 Frauen – mit ihren Erfahrungen aus Zeiten der Pandemie, ihren Fragen in Zeiten des Krieges, aber auch mit Vorfreude im Gepäck – trafen am Abend des 20. Oktober im Kloster Schmerlenbach ein. Die Wiedersehensfreude nach den vielen „Online-Begegnungen“ war bei allen zu spüren. Mit einer herzlichen Begrüßung der „lieben Frauen und schönen Schwestern“ eröffnete Lydia Ruisch die Tagung.

Nach dem traditionellen Begrüßungsumtrunk vor dem Saal und der Vorstellungsrunde im Tagungsraum tauchten wir in unser Thema ein. In Kleingruppen fand eine erste Einstimmung mit umschreibenden Begriffen von „Wohllollen“ und deren Wertigkeit statt. Die kommenden Tage waren von einem lebendigen, offenen und wertschätzenden Miteinander geprägt. Dabei empfand ich die Begegnungen in der Meditation, im Gebet und in der Stille sehr wohltuend. Die Leichtigkeit des Singens und Tanzens halfen besonders mir und den weiteren 14 Erstteilnehmerinnen anzukommen und sich wohlfühlen.

Welche große Aufgabe sich das Vorbereitungsteam mit dem Thema gestellt hatte, konnten wir schon dem Einladungsflyer entnehmen. Wie es dann inhaltlich durchdrungen, methodisch und medientechnisch geplant war, durften wir mit Begeisterung an diesem Oktoberwochenende erleben.

„Wohllollen mit uns“ war das Schwerpunktthema am Freitag. In einem Einstiegsreferat stellte Sabine Lampe „Wohllollen“ als „wichtigste Tugend für den Philosophen Emanuel Kant“ und die Aussage des Dalai Lama: „Fürsorge für andere bedarf der Fürsorge für uns selbst“ in den Vordergrund. Wie schwierig es jedoch ist, wohllollend mit sich selbst umzugehen, selbstbewusst zu sein, sich selbst zu vertrauen oder Selbstliebe zu spüren, beschäftigte uns tiefgehend im Austausch und im stillen Dialog mit einem wunderbaren Gedicht von Marianne Williamson. Fasziniert verfolgten wir dann die Ausführungen zur Herzmeditation im Buddhismus als einem ersten Schritt zum inneren Öffnen, um sich selbst Wohllollen entgegenzubringen.

Einen wohltuenden Denkanstoß gab uns Ingrid Katzenbach aus einem Kinderbuch. Wir hörten der wunderschönen Holzpuppengeschichte der Wemmicks zu, die Sternchen an begabte Mitbürger und graue Punkte an andere verteilte. Für Punchinello, der bisher nur graue Punkte bekommen hatte, veränderte sich das Leben, als er seinen Holzschnitzer aufgesucht hatte. Wir erkannten, dass der Wert eines Menschen nicht von anderen Menschen bestimmt wird, sondern von seinem Schöpfer, und wie wichtig es ist, sich darin nicht von anderen beeinflussen und lenken zu lassen. Getragen vom Erlebten des Vormittags gestalteten alle einen Wimpel mit dem Wort „Wohllollen“, und eine wunderschöne Girlande schmückte später den Tagungsraum.

Am Nachmittag stand unsere Kreativität im Zentrum. In den verschiedenen Neigungsgruppen wurde gewebt, getanzt, gesungen und wir haben Collagen erstellt. Wichtig war uns, den kreativen Ergebnissen anschließend keine Sternchen und keine Punkte zu geben.

„Wohllollen in stürmischen Zeiten“ war unser Thema am Samstag. Wir beschäftigten uns mit der Frage „Wo und wie zeigt Gott uns sein Wohllollen?“ Felicitas Schmidt und Anne Schomburg führten uns zum Propheten Elias in das Alte Testament. Wir sahen Elias mit den Raben am Bach prominent im Raum in Szene gesetzt und es entwickelte sich – in seine Zeit versetzt – ein wunderbares Gespräch. Wie Felix Mendelssohn-Bartholdy, der sich von der Geschichte und Gestalt des Propheten zu seinem Oratorium *Elias* inspirieren ließ, waren auch wir fasziniert und wünschten uns auch für die eigene Zeit einen derartigen Propheten.

Der Spaziergang am Nachmittag tat uns allen gut. Bei sonnigem Wetter genossen wir in Klostersnähe die farbenprächtige Landschaft und die frische Herbstluft. Noch in Gedanken bei Elia setzten wir auf unserem Weg die Bibelarbeit mit einer Geschichte aus dem Neuen Testament fort. Wir hörten an verschiedenen Wegstationen von der Begegnung Jesu mit der kananäischen Frau und ihrer kranken Tochter. Mit einem Rollenspiel versuchten wir die Botschaft des Bibeltexes zu interpretieren und erinnerten uns an die Kraft unserer Mütter in vielen Lebenssituationen. Wir erkannten, dass in beiden Bibelauszügen Gott uns mit „Wohllollen“ begegnet, wenn wir ihm vertrauen und unseren Glauben stets stärken.

Ein Highlight war der Feierabend. Besonders die Uraufführung eines von Anna Janoschek geschriebenen Theaterstücks mit wohltuendem Ausgang trug zu einem gelungenen Abend bei.

Am Sonntagmorgen begrüßte uns Brigitte Glaab und lud zum abschließenden Meditativen Morgen mit Eucharistiefeier ein. Dieser fasste noch einmal in wunderbarer Weise das Erlebte zusammen. Glücklicherweise wie die kleinen Menschen aus dem Dorf „Swabedoo“ schenkten wir uns zum Abschied weiche warme Pelzchen und freuten uns auf ein Wiedersehen. Danke für diese stärkenden, inspirierenden und belebenden Tage! Ich komme gerne wieder und hoffe, „Frau Unverzagt“ dann auch beim Begrüßungsumtrunk anzutreffen.

Doris Augsten ist Mitglied der Gemeinde Frankfurt